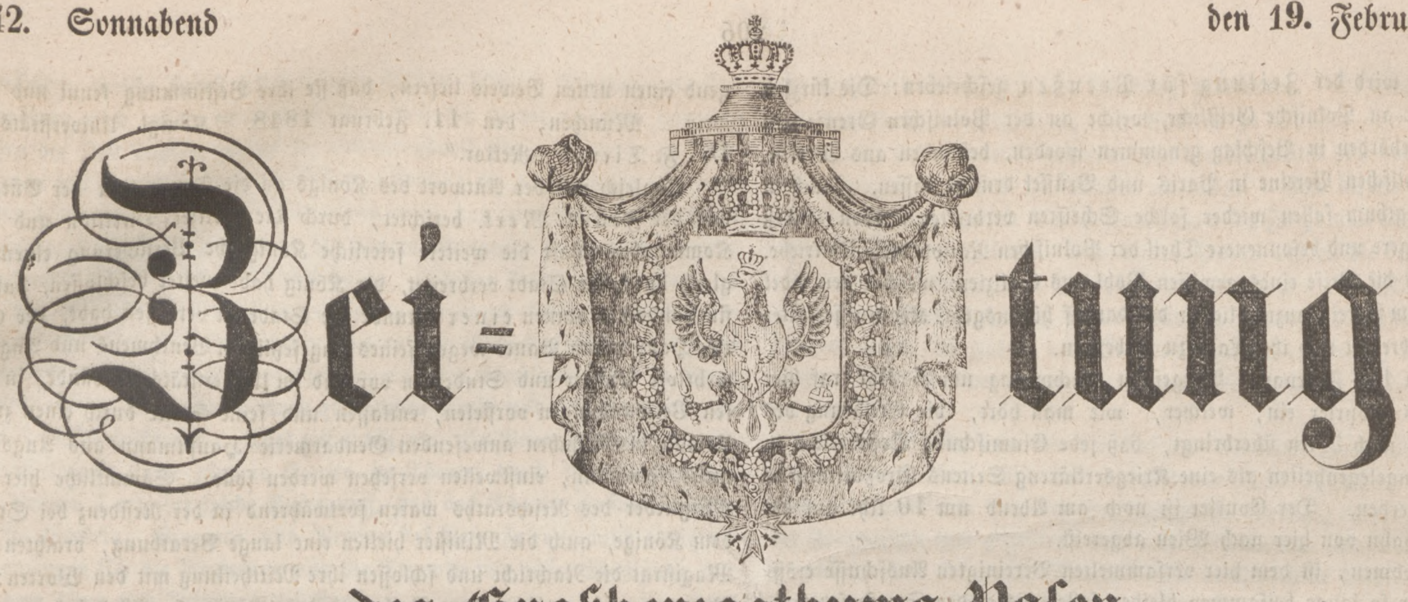
№ 42. Sonnabend den 19. Februar 1848.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 17. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Sekretair Pfarrius zu Ottweiler, im Regierungs-Bezirk Trier, bei seiner Entlassung aus dem Staatsdienste den Charakter als Kanzleirath beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Graf von Arnim, ist von Boitzenburg hier angekommen.

Der Königlich Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Schimmelpenninck von der Oye ist nach Weimar abgereist.

* Posen, den 17. Februar. (Schluß der gestern abgebrochenen sechsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung.) Dem Destillateur Hartwig Kantorowicz wurde auf seinen Antrag und nach dem Gutachten der mit Untersuchung des Sachverhältnisses beauftragten Commission gestattet, die schon früher genehmigte Anbringung eines Zweigrohrs an die städtische Wasserleitung in einer von den frühern Bestimmungen etwas abweichenden, aber durch die Verhältnisse gerechtfertigten Weise zu bewirken, dagegen aber ihm aufgegeben, die nöthigen Wasserkasten in bedungener Art herzustellen. — Hierauf ertheilte die Versammlung mehrere Consense zur Veräußerung von Grundstücken. — Vom Hrn. Stadtverordneten Freudenreich wurde der Antrag gestellt, daß die Kassenkontrolleure Hoffmann und Gerrold, die gegenwärtig hauptsächlich für die Sparkasse und Leihanstalt beschäftigt seien, ihre Gehälter aber aus der Kämmereikasse, und aus der Sparkasse nur einen unbedeutenden Zuschuß zu denselben bezögen, umgekehrt aus der Sparkasse besoldet werden möchten, da die Commune zwar keinen Vortheil aus der Existenz jener beiden Institute ziehen sollte, aber eben so wenig verpflichtet sein könne, zu denselben zuzuschießen. Jetzt weise die Sparkasse allerdings einen jährlichen Ueberschuß von einigen Hundert Thalern nach, doch sei dies kein wirklicher Gewinn, weil er nur auf Kosten der Kämmereikasse existire, die ihrerseits dadurch einen effektiven Verlust von circa 700 Rthlr. erleide. Dieses Mißverhältniß müsse geändert werden. Der Antrag wurde an den Magistrat verwiesen, um sich über die Zulässigkeit einer demselben entsprechenden Regulirung der Gehälter für beide genannte Beamten zu äußern. — Hierauf kam ein Antrag des Magistrats auf Abänderung mehrer §§. des Statuts für das städtische Leihhaus zur Berathung, derselbe ging unter andern, weniger wesentlichen Abänderungen, dahin: 1) den Zinsfuß von 8 % auf die durch §. 7 des Gesetzes vom Jahre 1826 gestattete Höhe von 12½ % zu erhöhen; 2) zu bestimmen, daß jedes Dahrlehn auf sechs Monate gegeben werde, den Pfandgebern aber die frühere Einlösung unter der Bedingung unbenommen bleiben solle, daß wenn die Einlösung vor Ablauf von drei Monaten erfolge, die Zinsen für volle drei Monate gezahlt werden müßten; wenn dieselbe aber nach Ablauf von drei Monaten bewirkt werde, die Zinsen für resp. 4, 5 Monate u. s. w. zu berechnen seien. Dieser Antrag wurde von dem Herrn Stadtrath Boy mündlich dadurch motivirt, daß der bisherige Zinsgewinn mit den Kosten der Anstalt in so großem Mißverhältnisse stehe, daß die Alternative obwalte, entweder die obigen Verträge zur Ausführung zu bringen oder die Anstalt aufzuheben; durch letzteres werde aber jedenfalls den Armen, die zur Leihanstalt ihre Zuflucht nehmen müßten, ein größerer Nachtheil zugefügt, als durch die Zinserhöhung. Der Gegenstand fand eine sehr gründliche Erwägung und die Diskussion, welche sich entspann, wurde sehr warm und lebhaft geführt. Von fast allen Seiten trug man Bedenken auf die Vorschläge des Magistrats einzugehen. Herr Stadtverordneter Mamroth erklärte, nur für eine der beiden Maßregeln stimmen zu können, entweder für die Zinserhöhung, oder Festsetzung einer Zwangszeit für die Zinsenzahlung, indem er durch eine Berechnung darthat, daß man, wenn beides angenommen werde, z. B. für ein in vierzehn Tagen zurückgezahltes Darlehn nicht 12½ Prozent sondern netto 81 Prozent per annum nehmen würde. Herr Stadtverordneten Bielefeld sprach zwar für die Zinserhöhung, forderte aber Berechnung der Zinsen nur nach vollen Monaten, und Herr Stadtverordneter Hirsch beantragte, nur ein Minimum an zuzahlendem Zins für jedes Darlehn festzusetzen, durch das die Anstalt dagegen sicher gestellt würde, daß die Kosten für Schreibmaterial ꝛc. sich nicht höher beliefen als die Zinsen für vielleicht ein in kurzer Frist zurückgezahltes Darlehn. Diese und noch andere zur Erreichung des Zwecks gemachten Vorschläge wurden sowohl von den genannten Herren, wie von den Herren ꝛc. Szymański, Müller, Pilaski ꝛc. mit lebhafter Theilnahme für das Interesse der Hülfsbedürftigen verfochten, doch scheiterte alles an der Festigkeit des, von den Herren Stadtverordneten Freudenreich und Wendland unterstützten Stadtrath Herrn Boy, welcher bei der Alternative stehen blieb, daß bei Lage der Sache entweder die Vorschläge des Magistrats ausgeführt werden müßten, oder die Leihanstalt wieder aufzulösen sei, und so genehmigte zuletzt die Versammlung, wenn auch mit sichtlichem innern Widerstreben, beide Vorschläge des Magistrats, jedoch mit dem Vorbehalt, nach Ablauf von 3 Jahren zu bestimmen, ob nicht auf Grund der bis dahin gemachten Erfahrungen eine Reduktion des Zinsfußes wieder vorgenommen werden könne.*) — Hierauf wurde die Anstellung des Diätarius Schnaase als Leihhausverwalter mit einem Gehalte von 325 Rthlr. jährlich ohne Anspruch auf Pension und ohne Garantie, daß er die jetzige freie Wohnung behalten werde, auf 3 Jahre, vom 1. Jan. c. ab, genehmigt. — Bei letzter Gelegenheit beantragte der Herr Stadtverordnete Klug zugleich, daß das Leihhaus künftig, oder wenigstens in der Zeit vom 1. Oktober bis ultimo März, täglich für das Publikum geöffnet werde, weil es jetzt häufig sich ereignen könne, daß ein Armer, der zum Ankauf von Brod ein Darlehn begehre, aber wegen großen Zudrangs nicht Eintritt erhalten könne, zwei Tage hungern müsse, ehe er endlich das Darlehn erhalte; allein der Antrag hatte keine Folge, weil man ihn für unausführbar erachtete, so lange nicht mehr Arbeitskräfte im Leihhaus verwendet werden könnten. — Von dem Herrn Stadtverordneten Pilaski wurde der Commissionsbericht, die hölzerne Bude am Rathhaus zwischen den Vetterschen und Grätzschen Gewölben betreffend, verlesen. Die Bude selbst gehört dem Kaufmann Grätz, der Platz jedoch der Stadt, den der ꝛc. Grätz für 3 Rthlr. jährlich in Pacht hat, selbst aber aus der Vermiethung der Bude jährlich 40 Rthlr. zieht. Unterm 27. Oktober v. J. wurde dem ꝛc. Grätz der Pacht-Kontrakt gekündigt, unterm 14. Januar d. J. aber vom Magistrat beantragt, demselben den Platz ferner gegen eine Miethe von 15 bis 20 Rthlr. zu belassen, weil aus dem Gewölbe des ꝛc. Grätz ein Fenster nach dieser Seite führe, das derselbe wieder zu öffnen berechtigt sei, wodurch die anderweite Benutzung des Platzes unmöglich werde. Dagegen führte jetzt die Kommission aus, daß durch eine Veränderung im Bau der Bude, für welche die polizeiliche Bauerlaubniß schwerlich werde versagt werden, das in Rede stehende Fenster so weit frei bleiben könne, als für solche Fälle §. 142. Th. I. Tit. 8. l. c. vorschreibe, nämlich, daß der Besitzer, ohne das Fenster zu öffnen, durch dasselbe den Himmel erblicken könne, und beantragte auf Grund dessen, den Vorschlag des Magistrats nicht zu genehmigen, sondern den Kontrakt zu kündigen, und wenn der Kaufmann Grätz — wie allerdings zu erwarten stehe — den Besitz der Bude nicht gutwillig aufgeben wolle, ihn im Wege Rechtens dazu anzuhalten. Diesem Kommissions-Antrage trat die Versammlung bei und verwies den Bericht zur weiteren Veranlassung an den Magistrat. — Endlich wurden dem Thurmwächter Sturm und 5 Aufsehern des Hospitals, jedem eine Unterstützung von 6 Rthlr. nach sehr stürmischer Debatte gewährt, und die Sitzung sodann durch den Vorsteher für aufgehoben erklärt **).

*) Im Laufe der Diskussion wurde vom Herrn Stadtrath Boy auf das bei der Berliner Königlichen Leihanstalt bestehende, mit den Vorschlägen des Magistrats angeblich übereinstimmende Verhältniß hingewiesen. So weit uns dasselbe bekannt ist, ist jener Anstalt ein Betriebskapital von 200,000 Rthlr. vom Könige zugewiesen, das sie der Seehandlung mit 4 % per annum verzinst. Sie selbst zieht für ihre Dahrlehn jedoch nur 10 % ein und berechnet dieselbe für volle Monate; so daß sie also für sich nur 4 % hat, während man hier von 12½ %, nach Abzug von 5 % für die Sparkasse, 7½ übrig haben wird. Dennoch hat die Berliner Anstalt bis jetzt sehr gute Geschäfte gemacht und Kapitalien zurückgelegt, so daß die Vorschläge des Magistrats als zu hoch gegriffen erscheinen könnten.

**) In der gestrigen Zeitung ist Seite 202, Zeile 8 von unten statt 7561 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf. zu lesen 7522 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf., und ebendaselbst Zeile 5 von unten statt 8901 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. zu lesen 8862 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.

Aus Posen wird der Zeitung für Preußen geschrieben: Die kürzlich erwähnten Bücher an Polnische Geistliche, welche an der Polnischen Grenze von den Russischen Behörden in Beschlag genommen worden, bestanden aus Werken, welche die demokratischen Vereine in Paris und Brüssel drucken lassen. Auch in unserm Großherzogthum sollen wieder solche Schriften verbreitet werden, indeß mißbilligt der ruhigere und besonnenere Theil der Polnischen Nation diese Umtriebe. — Anderer Art ist die Reise eines gewissen Pohl aus Galizien, welcher den Adel auffordert, sich einem Verein anzuschließen der darauf hinausgeht, Kenntnisse unter den Bauern zu verbreiten und ihre Lage zu verbessern.

Berlin, den 17. Februar. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr traf hier ein Engl. Cabinets-Courier ein, welcher, wie man hört, die Erklärung des Britischen Cabinets nach Wien überbringt, daß jede Einmischung Oesterreichs in die Italienischen Angelegenheiten als eine Kriegserklärung Seitens Großbritaniens werde angesehen werden. Der Courier ist noch am Abend um 10 Uhr auf der Niederschlesischen Bahn von hier nach Wien abgereist.

Wie wir vernehmen, ist dem hier versammelten Vereinigten Ausschusse eröffnet worden, daß er so lange beisammen bleiben solle, bis er den Strafgesetz-Entwurf vollständig berathen hat. In vier Wochen hoffen die Mitglieder mit ihren Arbeiten fertig zu sein. Die Verhandlungen über den neunten Titel, welcher von den Verbrechen wider die Sittlichkeit handelt, werden, nach einstimmigen Uebereinkommen, aus höheren Sittlichkeits-Rücksichten, nicht durch die Zeitungen veröffentlicht werden; indeß sind dieselben für die Ausschuß-Mitglieder und deren Committenten als Manuscript nach genauen stenographischen Berichten gedruckt worden.

Berlin. — Wir hören, daß das Dänische Edikt vom 28. Jan., worin die Grundzüge der neuen Verfassung hingestellt werden, hier in keinerlei Weise einen günstigen Eindruck gemacht habe, indem die Absicht dabei zu offenbar am Tage liege, die Nationalität der Herzogthümer durch eine gemeinschaftliche Konstitution zu verwischen.

Breslau. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Graf Stolberg ist mit dem Chef-Präsidenten der Regierung zu Oppeln, Grafen Pückler, am 12. Februar in Ratibor angekommen, um sich einstweilen hier von der ausgebreiteten Noth Oberschlesiens Kunde zu verschaffen. Mehrere angesehene, mit den Verhältnissen wohlvertraute Männer wurden sofort zu Sr. Excellenz beschieden. Die Konferenz dauerte bis in die Nacht hinein. Es wurden die ausgedehntesten Maßregeln zur schleunigen Abhülfe besprochen und entworfen. Sofort wurde heute wegen eiliger Beschaffung großer Quantitäten von Graupe und anderer Lebensmittel Vorsorge getroffen. Schon morgen gehen acht reich beladene Fuhren nach den acht Stationen der barmherzigen Brüder ab. Bedeutende Vorräthe an Wäsche und Kleidungsstücken werden zugleich mitgesandt. Der Herr Staats-Minister selbst ist mit dem Regierungs-Präsidenten, Grafen Pückler, nach Rybnick, dem Schauplatze größter Noth, abgefahren, um sich von derselben durch den Augenschein zu überzeugen und die kräftigsten Maßregeln zu ihrer Milderung anzuordnen.

Aus der Provinz Sachsen. — In Nordhausen ist kürzlich der Fall vorgekommen, daß Juden durch gerichtlichen Austritt der freien Gemeinde beitreten wollten. Das Gericht hat sie zurückgewiesen, da, wie man versichert, der Herr Justizminister erklärt habe, das bezügliche Gesetz handle lediglich vom Austritt aus der römisch-katholischen und aus der evangelischen Landeskirche. Während so die freie Gemeinde von jüdischer Seite her verstärkt wird, was uns als sehr bedeutungsvoll erscheint, fehlt es ihr auch nicht an Zuwachs aus der Landeskirche. Erst jüngst hat sich in der Nähe von Nordhausen, in Liebenrode, eine selbstständige freie Gemeinde konstituirt, die vorläufig wahrscheinlich in einem Filialverhältniß zu Nordhausen stehen wird. Daß die religiösen Versammlungen der freien Gemeinden stark besucht werden, ist eine bekannte Thatsache.

Vom Rhein. — Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Erbprinz Johann von Sachsen und der Prinz Friedrich August Albert von Sachsen sind am 12. Februar mit Gefolge in Düsseldorf angekommen.

Ausland.

Deutschland.

München. — Am 11. Februar wurde in München nachstehende Bekanntmachung an das schwarze Brett der Universität angeschlagen: „Durch vorläufige mündliche Mittheilung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Wallerstein, als Chef des Ministeriums für Kultus und Unterricht, ist nach Allerhöchsten Maßnahmen Sr. Majestät des Königs die Universität nicht weiter geschlossen. Es besteht darum bei der demnächst zu erwartenden Verkündigung des Allerhöchsten Beschlusses die bestimmte Aussicht, daß die Vorlesungen nächsten Montag den 14. d. M. wieder beginnen werden. Indem wir diese freudige Botschaft zum Behuf der Beruhigung sämmtlicher Studirenden augenblicklich bekannt machen, vertrauen wir zugleich, daß dieselbe ruhige Haltung, welche sie auf unsere Ermahnung in den nun beginnenden Tagen der öffentlichen Freude werde bewahrt werden. Alle Gefühle müssen sich in dem des tiefen und lebendigen Enthusiasmus für Wissenschaft, Ehre und Sittlichkeit, für Wahrung dieser kostbaren Güter und für König und Vaterland vereinigen. Voll dieses Enthusiasmus, werden wir unsere Laufbahn nicht nur ohne irgend eine weitere Störung fortsetzen, sondern die Universität wird durch die ernste, Gesetz und Ordnung ehrende Haltung der ihr anvertrauten Jugend einen neuen Beweis liefern, daß sie ihre Bestimmung kennt und zu erfüllen weiß. München, den 11. Februar 1848. Königl. Universitäts-Rektorat. Dr. F. Tiersch, Rektor."

Zugleich mit der Antwort des Königs an die Deputation der Bürger wurde, wie der Fränk. Merk. berichtet, durch die Polizei-Direktion und die Stadt-Kommandantschaft die weitere feierliche Königliche Versicherung einem Lauffeuer gleich durch die Stadt verbreitet, der König habe weiter beschlossen, daß die Gräfin Landsfeld binnen einer Stunde die Stadt zu verlassen habe, der Gendarmerie-Hauptmann Bauer wegen seines ungesetzlichen Benehmens und Angriffs gegen wehrlose Bürger und Studenten vor und im Universitäts-Gebäude, in Folge dessen Verwundungen vorfielen, entlassen und seine Stelle durch einen zufällig auf Urlaub in München anwesenden Gendarmerie-Hauptmann aus Augsburg, Namens Neumann, einstweilen versehen werden solle. Sämmtliche hier anwesende Mitglieder des Reichsraths waren fortwährend in der Residenz bei Sr. Majestät dem Könige, auch die Minister hielten eine lange Berathung, brachten selbst dem Magistrat die Nachricht und schlossen ihre Mittheilung mit den Worten: „Nun ist Niemand mehr zwischen dem Volke und dem Könige." Alles strömte gegen Mittag auf den Residenzplatz, und als sich hier die Nachricht verbreitete, daß die Gräfin Landsfeld bereits die Thore Münchens passirt sei, war des Jubels kein Ende. Wie man vernimmt, wurde die Wohnung der Gräfin Landsfeld von dem höchlich entrüsteten Volke hart mitgenommen und konnte nur durch die persönliche Dazwischenkunft des Königs selbst vor gänzlicher Zerstörung gerettet werden, indem er der versammelten Volksmasse die Worte zurief: „Wer mich in Wort und That lieb hat, entferne sich!" und auch der sogleich in Funktion getretene Hauptmann Neumann der Masse die Versicherung laut verkündet hatte: „daß er den strengsten Befehl habe, die Spanierin zu verhaften, wo er sie noch treffe" Wie man vernimmt, hat die Gräfin Landsfeld, nachdem sie noch inmitten des größten Tumults den vergeblichen Versuch gemacht, mit ihrem Wagen in die Residenz zu dringen, sich nach Starenberg begeben, und dürfte um jeden Preis bestimmt werden, in kurzem auch das Königreich für immer zu verlassen.

Dem Nürnb. Korr. wird aus München vom 11. Febr. Folgendes gemeldet: Die Gräfin Landsfeld hat (wie bereits erwähnt) diesen Vormittag die Stadt verlassen müssen, die Schließung der Universität ist zurückgenommen, und der Gendarmerie-Hauptmann, welcher gestern die Abtheilung Gendarmerie kommandirte, welche die Studenten an der alten Universität zerstreute, wobei einer verwundet wurde, ist von seinem Posten entsetzt, und Gendarmerie-Hauptmann Neumann aus Augsburg, der eben in Urlaub hier war, heute Morgen an dessen Stelle getreten. Die Wünsche der Bevölkerung sind erfüllt, und es herrscht große freudige Aufregung in der Stadt. Man vernimmt ferner, es sei Befehl ertheilt, daß die Mitglieder der „Alemannia" die Stadt zu verlassen hätten. Die Abreise der Gräfin ist nicht ohne Ruhestörung vorübergegangen; denn ein zahlreicher Haufen Volkes suchte das bisherige Wohnhaus derselben zu demoliren, wurde aber bald von dem Militair an diesem Beginnen gehindert. Große Mißstimmung herrscht fortwährend gegen die Gendarmerie, und wo man solche gewahrt, erschallt Pfeifen und Zischen, was besonders auf dem Residenzplatze der Fall war, als die Bürger dort aufgestellt waren; die Gendarmen zogen sich aber sogleich zurück."

Dem Nürnb. Korr. schreibt man aus München vom 12. Februar: „Die Ruhe ist seit gestern nicht mehr gestört worden, doch herrscht noch immer einige Aufregung, zunächst veranlaßt durch verschiedene Gerüchte, die im Umlauf sind. Es hieß nämlich heute früh, die Gräfin Landsfeld sei wieder in der Stadt; doch ist dies wohl, wie man mir aus guter Quelle mittheilt, nicht der Fall. Wir hören vielmehr, daß die Gräfin in einem zwei Stunden von hier entfernten Orte übernachtet habe, von wo gestern Abend das Kammermädchen derselben und der Kutscher, dieser als Bauer verkleidet, wieder hierher gekommen, jedoch verhaftet worden sein sollen. Ferner wird uns mitgetheilt, daß zwei Polizeibeamte sich heute früh zur Gräfin begeben haben, um dieselbe nach der Schweiz zu begleiten. Die gegen die Gendarmerie herrschende Stimmung ist noch nicht ganz beseitigt. Es wurden diesen Vormittag einzelne Gendarmen auf offener Straße geradezu verhöhnt. Um etwaigen ferneren Exzessen vorzubeugen, sind alle Vorkehrungen getroffen. Seit diesem Morgen ist die Landwehr abtheilungsweise im Dienste, um die Garnison im Patrouillendienst zu unterstützen. Hoffentlich wird die Ordnung nicht mehr gestört werden, wenigstens werden die Bürger, die vom besten Geiste beseelt sind, Alles aufbieten, um die Ruhe zu erhalten. Gestern Abend versammelten sich einige Hundert Studirende im Prater, wo der größte Jubel herrschte; der Rektor, Herr Hofrath Thiersch, und einige Professoren waren anwesend. Die Studirenden beabsichtigen, den Bürgern einen großartigen Festball zu geben.

Dasselbe Blatt meldet aus Augsburg vom 12. Februar: „Von dem hiesigen, gestern nach München beordert gewesenen Chevaulegers-Regiment „König", dessen Abgang in drei Abtheilungen (die letzte noch auf 9 Uhr Abends) bestimmt war, hatten sich, den Oberst-Kommandanten an der Spitze, nach 3 Uhr Nachmittags vorerst zwei Eskadronen auf der Eisenbahn fortbegeben. Diese waren aber nur bis zur Station Mehring gelangt, als dort mittelst einer einzelnen Lokomotive Gegenordre eintraf, wonach die Chevaulegers sogleich nach der hiesigen Stadt zurückkehrten."

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 11. Februar. Seit einigen Tagen sind im großen Publikum sehr erfreuliche Gerüchte verbreitet, daß man von Seiten unseres Ministeriums jetzt auf große Concessionen gefaßt sein dürfe. Wir wissen nicht, was sich von

diesen Gerüchten, welche indeß selbst in den höheren Salons Eingang gefunden haben, bewähren wird, allein es ist unleugbar, daß sich in der neuesten Zeit auch hier Zeichen der Zeit äußern, welche so bedeutungsvoll sind, daß man an obige Gerüchte nicht nur glaubt, sondern deren Verwirklichung für höchst nöthig und nahe bevorstehend hält; darüber ist indeß Jedermann einig, daß in diesem Fall der Jubel nicht nur in der Kaiserstadt, sondern in der ganzen Monarchie wiederhallen würde.

In mehreren Städten der Lombardei haben, nach den heutigen Berichten, die Ereignisse von Sicilien und Neapel in den letzten Tagen zu einigen, jedoch friedlichen, Demonstrationen in den Theatern und auf den Corsos geführt. Mailand improvisirte am vergangenen Sonntag ein sogenanntes Constitutionsfest zu Ehren der Constitution von Neapel durch einen glänzenden Corso und Theater paré, wo die Nobili in Galla erschienen. Alles lief ruhig ab. In Venedig jedoch bewirkte bei ähnlichem Anlasse, die jüngere Cerrito im Theater durch ihr Sicilianisches Costüm und einen Tanz eine solche Aufregung, daß das Theater geräumt werden mußte. In Brescia, Vinzenca und Verona lief diese Feier ziemlich ruhig ab. Ueberall benahmen sich die Regierung und die Truppen mit vieler Mäßigung und man ließ dem Thun und Treiben freien Lauf.

Von der Oesterreichischen Grenze, den 9. Februar. Während man in den Kreisen Bruck und Grätz wieder zu gewohnten Ordnung zurückzukehren beginnt, erregen Gerüchte von einer bald ausbrechenden Revolte in der Lombardei große Besorgnisse. Man erzählt sich, daß die Regierung wohl die Fäden einer geheimen Verschwörung entdeckt und bereits mehrere Personen vom hohen Adel nach dem bekannten Spielberge gesandt habe, daß aber die Verschornen nichts destoweniger ihre Pläne nicht aufgegeben hätten. Auch aus Ungarn bringen Nachrichten zu uns, welche besagen, daß nach Publikation der letzten Königlichen Resolution zu Preßburg eine Explosion von Seiten der Oppositionspartei bevorstehe.

Frankreich.

Paris, den 12. Februar. Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom 10. war eine der längsten, die noch je stattgefunden haben, und zugleich auch eine der stürmischsten, deren man sich seit dem Jahre 1830 zu erinnern vermag. Die politischen Leidenschaften sind bis zu einem unerhörten Grade entflammt, und jeder Versuch einzelner Stimmen von beiden Seiten, um zu besänftigen und zu versöhnen, hat gerade die entgegengesetzte Wirkung, nur noch Oel ins Feuer zu gießen. Solche Versuche wurden von Seiten der Opposition durch das Organ des Herrn Paillet gemacht, der keinem Bankett beigewohnt hatte, auf den also weder der Ausdruck „feindselig," noch das Wort „blind" Anwendung finden kann; von Seiten, freilich nicht aus Auftrag und mit Zustimmung, der konservativen Partei durch Herrn Blanqui; die einzige Folge aber war, daß der Sturm nur mit verstärkter Wuth losbrach. Von Mäßhalten ist keine Rede mehr, man schleudert sich Schmähungen, ja Herausforderungen mit einer Heftigkeit und Erbitterung zu, die an die schlimmsten Tage der ersten Revolution erinnern. Von beiden Theilen ist man so weit gegangen, daß man nicht wohl mehr zurückgehen kann, ohne sich selbst ganz aufzugeben. Jedermann fragt sich, wohin das führen wird. Das Ministerium hat zu bestimmt erklärt, daß es weder in der Rechtsfrage, die Befugniß zu Ertheilung der Erlaubniß zu Abhaltung von Banketten und Versammlungen überhaupt oder zu dem Verbot von solchen betreffend, nachgeben, noch die trotz des Verbots etwa zu versuchende Abhaltung von Banketten zulassen, noch auch die im Adreß-Entwurf ausgesprochene Censur gegen die Deputirten, welche bisher daran Theil genommen, zurückziehen werde. Ein nachträglich erst kommendes Zugeständniß von seiner Seite würde daher so viel heißen, als eine moralische und in Folge davon unvermeidlich auch faktische Abdankung. Und zu dieser bezeigt es bis jetzt nicht die geringste Neigung. Die Opposition hat übrigens bis jetzt viel weniger Entschlossenheit und Standhaftigkeit an den Tag gelegt, als die Gegner derselben, die, wenn man die verhältnißmäßig geringe Zahl von etwa 25 schwankenden oder abtrünnig gewordenen Mitgliedern abrechnet, wie ein Mann dastehen, eine festgeschlossene Phalanx bildend, an der alle Anstrengungen und Künste bis jetzt abprallten. Von dem Gedanken, welchen die Opposition anfangs hatte, ihre Entlassung in Masse zu geben, um so vielleicht eine Auflösung der Kammer nöthig zu machen, kam man durch den Widerstand des linken Centrums ab und in der Erwägung, daß es mehr als einem der so abtretenden Oppositions-Deputirten schwer werden könnte, wiedergewählt zu werden. Der Versammlung, welche vorgestern Vormittag bei Herrn Odilon Barrot stattgefunden hat, wohnten auch die Herren Thiers und von Remusat vom linken Centrum und Herr Ledru Rollin von der äußersten Linken bei. Die Gesammtzahl der Anwesenden soll 65 gewesen, und man ist nun dahin übereingekommen, daß die ganze Opposition sich der Abstimmung über die Adresse enthalten solle, wenn der letzte Paragraph des Entwurfs in der von der Kommission ihm gegebenen Fassung mit den Ausdrücken „feindselig" und „blind" beibehalten werden sollte. Thut die Opposition dies (nach einer vorgestern von uns mitgetheilten Depesche aus Paris vom 12. wäre es so geschehen), so entsteht die Frage, ob dann überhaupt eine gültige Abstimmung über die Adresse wird zu Stande kommen können. Nach dem Reglement ist dazu die Theilnahme von wenigstens der Hälfte aller Mitglieder der Kammer und einer Stimme darüber nöthig. Da aber die Gesammtzahl aller Deputirten 459 beträgt, so müßten sonach wenigstens 230 Mitglieder abstimmen. (Nach der vorgestrigen telegraphischen Nachricht hätten 241, also mehr als die gesetzlich hinreichende Zahl, für die Adresse gestimmt.) Bei dem Entschlusse, in Masse dem Bankette des zwölften Arrondissements trotz des Verbots beizuwohnen, will die ganze Opposition beharren. Im Uebrigen hat der Kampf in der Kammer seit vorgestern eine völlig neue Richtung genommen. Es handelt sich nicht mehr um das Recht der Regierung, die Bankette zu erlauben oder zu untersagen: die Opposition als Minorität bestreitet jetzt der Majorität von vorn herein das Recht, über sie gewissermaßen ein Urtheil zu fällen. Von diesem Gesichtspunkte aus haben die Herren Odilon Barrot und Thiers die Frage nun aufgefaßt, und darum dreht sich jetzt die Debatte. Von beiden Seiten werden die betreffenden Ansprüche mit einer unerschütterlichen Hartnäckigkeit verfochten: drei Minister nach einander, die Herren Graf Duchatel, Dumon und Guizot, sind vorgestern in die Schranken getreten gegen die Führer und Vorkämpfer der Opposition, und was das Beklagenswertheste ist, der Streit artet immer mehr in die gehässigsten Persönlichkeiten aus.

Gestern wurde nun der die Reform-Bankette betreffende Theil des letzten Adreß-Paragraphen, also der entscheidende Theil desselben, von dessen Fassung eben die Opposition ihre weiteren Entschlüsse abhängig machen wollte, in der von der Kommission ihm gegebenen und vom Ministerium, wie von seinen entschiedenen Freunden, mit so großer Beharrlichkeit vertheidigten Form angenommen. So kam es denn zum völligen Bruche mit der Opposition. Diese kennt in ihrer Wuth keine Grenzen mehr und erklärt die Scheidung als unwiederbringlich. Es scheint in der That, daß sämmtliche Oppositions-Deputirte sich gegenseitig anheischig gemacht haben, nicht mehr in den Tuilerieen zu erscheinen und desgleichen die Salons des Kammer-Präsidenten Sauzet zu meiden, dem sie nicht verzeihen können, daß er mit der Majorität gegen die Opposition stimmt. Bei dem Bankett, das im zwölften Arrondissement gehalten werden soll, bleibt man vorläufig stehen: Montag über acht Tage wird nun als der dafür ausersehene Tag genannt. Wird aber die Opposition die Verantwortlichkeit einer jedenfalls möglichen Störung der Ordnung übernehmen wollen, die dadurch erzeugt werden könnte? Einstweilen hört man, es sei Absicht der Regierung, für den Fall, daß man wirklich das Bankett halten wollte, die Thüren des Lokals versiegeln zu lassen, um denjenigen, der es wagen würde, die angelegten Siegel zu verletzen oder abzureißen, zu verhaften und vor Gericht zu ziehen. So wird wenigstens erzählt. Nach Anderen soll das Bankett morgen über acht Tage stattfinden.

Es wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß die Herzogin von Montpensier seit fast vier Monaten in gesegneten Umständen sei. Sie werde in kurzem nach dem Schlosse zu Pau abreisen, um später sich für die Zeit ihrer Entbindung auf Spanisches Gebiet begeben zu können, da nach der Spanischen Verfassung der muthmaßliche Thronerbe auf Spanischem Boden geboren sein muß.

Bei der Gemahlin des Britischen Botschafters, Marquis von Normanby, war gestern Abend der erste große Ball in dieser Saison, zu welchem über tausend Personen Einladungen erhalten hatten. Die Prinzen von Syrakus und Paul von Württemberg, das ganze diplomatische Corps, die Minister, viele Pairs und Deputirte waren unter den anwesenden Gästen.

Das Ministerium soll beschlossen haben, im Laufe der gegenwärtigen Session ein Gesetz gegen die politischen Bankette vorzulegen.

Heinrich Heine ist, da sein Uebel sich in der letzten Zeit immer mehr verschlimmerte, auf den Rath der Aerzte aus der Hauptstadt entfernt und aufs Land gebracht worden.

Es heißt, morgen werde eine Königliche Verordnung erscheinen, die den Marschall Bugeaud zum Kriegs-Minister ernenne.

Paris, den 13. Februar. Der Herzog Nemours ließ am 10. d. den Marschall Bugeaud und die sämmtlichen Generäle der Pariser Garnison zu sich rufen, um mit ihnen die nöthigen Maßregeln für die Sicherheit von Paris zu besprechen. — Es heißt: Schloß Pau werde für Abd el Kader restaurirt.

Marschall Bugeaud hat an vorgestriger Sitzung nicht Theil genommen. Er hat sein Ausbleiben durch Unwohlsein entschuldigen lassen (!) Das Ministerium ist entschlossen, nicht nachzugeben! Findet das bewußte Banket (das nunmehr in Corbeil abgehalten werden soll) oder andere Reformbankette statt, so wird sich, während alle Gäste bei Tische sitzen ein Polizei-Commissarius im Saal einfinden, um Verbal-Prozeß aufzunehmen und die Theilnahme den Gerichten zu überliefern. — Duchatel wollte mit Militairmacht einschreiten, aber das Kabinet hat den gerichtlichen Weg vorgezogen.

Hippolyt Royer Collard, Rektor der Rechtschule, Sohn des berühmten „Vaters der Doktrin", ist seiner Stelle entsetzt worden. In einem der zuletzt enthüllten, so viel Aergerniß erregenden Corruptionsfälle war er durch einen Brief sehr bloßgestellt.

Die Nachrichten aus Madrid melden, daß Espartero wirklich nach Logronno abgereist ist.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Februar. Ihre Majestät die Königin gab gestern im Buckingham-Palast zur Feier des Jahrestages ihrer Vermählung ein Fest, bei welchem nach der Tafel der Oedipus des Sophokles mit den Chören von Mendelsohn vorgetragen wurde.

Der Erzbischof von Canterbury, Dr. William Howley, ist diese Nacht kurz nach 2 Uhr gestorben. Er war am 12. Februar 1765 geboren, würde also wenn er noch einen Tag länger gelebt hätte, das 82ste Lebensjahr erreicht haben.

Die Morn. Chron. meint, dem glücklichen Ausgange der schon seit 17 Jahren schwebenden Judenfrage stehe wohl nichts mehr entgegen. Alle Parteihäupter haben sich dafür und kein Mann von Bedeutung, mit einziger Ausnahme

Lord Ashley's, dagegen erklärt. Das Oberhaus könne die Sache nicht mehr aufhalten, zumal da die dritte große Macht: die öffentliche Meinung, laut für diese Zeitfrage spreche. Auch die Times sind dieser Ansicht. Trotz des Aufschreies der Ueber-Orthodoxen und des Bestrebens, im Lande eine Aufregung gegen die Maßregel herbeizuführen, hätte man doch nur unbedeutende, sehr vereinzelte Kundgebungen erreichen können: Beweis genug, wie wenig das Volksgefühl damit im Einklang sei. Die Gesetzgebung werde daher zuversichtlich „dieses letzte Ueberbleibsel einer unerleuchteten und falschen Politik jetzt entfernen."

Italien.

Rom, den 5. Februar. Gestern früh ist (wie bereits gemeldet) Lord Minto, in Folge von Depeschen, die er vorgestern Nachmittag aus Neapel erhalten hat, dahin abgereist. Es scheinen sich Schwierigkeiten erhoben zu haben in Betreff der Ertheilung der Constitution, bei welcher die Sicilianer wahrscheinlich Dinge beanspruchen, bei deren Erledigung man Englands schiedsrichterliches Urtheil verlangt. Die Abreise des Englischen Staatsmannes ist natürlich von der höchsten Bedeutung, giebt aber hoffentlich auch eine Garantie, daß es bei der gegenwärtigen Organisation eines Staats, der einer solchen mehr als irgend ein anderer der civilisirten Welt bedurfte, ordentlich und geschäftsmäßig hergehen werde.

Rom, den 6. Februar. Der Contemporaneo meldet in seinem heutigen Blatte, daß ein Dampfboot am 4. folgende Nachricht nach Civitavecchia gebracht habe: „Die Palermitaner haben an den König eine Adresse gerichtet und um Zugeständnisse und Garantieen gebeten. Der König hat eine Deputation dorthin abgesandt, welche Alles bewilligen soll, und den Befehl ertheilt, das Fort den Palermitanern zu übergeben. Die Konstitution soll in liberalem Sinne erweitert werden.

Im Hause des Ex-Ministers Delcarretto hat man sehr viel Geld und Waffen gefunden, welche unter die Lazzaroni vertheilt werden sollten. Die Regierung hat Alles in Beschlag genommen und das Geld den Armen gegeben."

Eine vertraute Person hat Sr. Heiligkeit den Vorschlag gemacht, die in mancher Beziehung etwas veraltete Tracht der Priesterschaft umzugestalten. Der Papst hat diesen Vorschlag genehmigt und befohlen, ein Figurin zu zeichnen und sodann eine derartige Kleidung zur Probe fertigen zu lassen.

Für heute war wegen der Ertheilung der Neapolitanischen Constitutio n hier ein Volksfest veranstaltet.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel und Sizilien lauten fortwährend höchst bedenklich. In Neapel reactionäre Bewegungen der von dem Anhange Del Carretto's mit Geld gebungenen Lazzaroni, Sicilien noch immer im Aufruhr, die ganze Insel in der Gewalt der Insurgen.

— Englische Blätter melden über Malta aus Syrakus: Ein Erdbeben, welches am 11. Januar die Ostküste Siciliens erschütterte, hat die ganze Stadt Augusta, zwischen Syrakus und Catania, in einen Schutthaufen verwandelt. Der erste Stoß ward um 1 Uhr Nachmittags gespürt und war so heftig, daß alle Menschen aus ihren Häusern flohen. Der folgende Stoß, ein paar Minuten später, zerstörte den ganzen Ort bis auf 27 Häuser; der Hafendamm versank, so daß an der Stelle, wo er gestanden, das Senkblei auf 300 Faden Tiefe keinen Grund findet. Den letzten Berichten zufolge, hatte man 35 Todte und 59 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Der Erdstoß ward auch in Noto, Syrakus und Catania mit geringem, in Messina ohne Schaden verspürt.

Neapel, den 3. Febr. (A. Z.) Die Königl. Dampfschiffe setzten (wie bereits gemeldet) gestern und heute fortdauernd Truppen aus Sicilien aus Land. Welch' eine fürchterliche Veränderung in 15 Tagen! Die Dragoner sind fast ganz aufgerieben *); vom 9ten Regiment kehrte nur ein Drittheil heim, Jäger- und Garde-Regimenter befanden sich im traurigsten Zustande. Die Pferde der Dragoner sind fast alle wegen Mangels an Futter umgekommen. Palermo, ja ganz Sicilien wird als für den König verloren angesehen. In Folge eines Artikels ihrer Constitution (behaupten Sicilianer) haben die Insulaner ein Recht, ihre Krone für erledigt zu erklären, und davon wollen sie jetzt Gebrauch machen. Ein neues mysteriöses Gerücht spricht von einer Person, welche sich während der Revolution Niemand gezeigt und doch das Ganze zu Palermo geleitet habe. Palermo ist bekanntlich in Komitate mit ihren Chefs eingetheilt (Ruggiero Settimo, Serradifalco, Requesenz ꝛc.), und nur mit einem einzigen dieser Chefs (Requesenz) soll jene geheimnißvolle Person in Verbindung stehen. Man nennt den Prinzen Karl von Kapua; Andere reden von General Pepe, Durante u. s. w. Vielleicht ist das Ganze eine Fabel. Das Castellamare ist noch nicht gefallen, wie hier fälschlich verbreitet worden. Der König scheint, mit Ausnahme von Messina, jede Communication mit Sicilien aufgehoben zu haben. Majo soll sehr ungnädig empfangen worden sein. Die Abziehenden machten sich eines argen Streichs schuldig: sie öffneten alle Gefängnisse und hetzten die verworfensten und verwegensten Verbrecher auf die Palermitaner los. Es soll dieses die Ursache einer neuen bedeutenden Verwirrung gewesen sein. Das Bombardement Messina's bestätigt sich; schon hört man von Beschädigungen vieler befreundeter Häuser. England scheint sich endlich regen zu wollen; man bemüht sich, die Flotte zu konzentriren und jetzt, wo — leicht begreiflicher Weise — jeder Verdacht eines Einverständnisses dahin geschwunden, zum Besten der streitenden Parteien beruhigend einzuwirken. Jedermann weiß, daß Englands Einfluß auf Sicilien groß ist, daß England mehr als einmal mit Geld in Sicilien umherwarf, daß es Maccaroni vollauf spendete, und daß es jetzt wie früher im Stande, einen Stein in die Wage der Sicilianischen Geschicke zu legen. Der Sicilianer betrachtet aber die Besiegung der Neapolitaner wie eine zweite Vesper und knüpft so leicht kein zweites Bündniß mit Neapel. Auf König Ferdinand II. hat die Besiegung seines Heeres, eines Theils seiner besten Truppen, einen tiefen Eindruck gemacht. Nunziante und Desauget sind verwundet, und überall erlitten die Königlichen Truppen die schwersten Verluste.

*) Das Herabschleudern von Tischen, Stühlen, Marmorplatten ꝛc. aus den Häusern that ihnen großen Schaden; auch siedendes Oel und Wasser goß man auf sie herab.

Neapel, den 4. Februar. In Salerno hat am vorigen Sonnabend die Nachricht von der Verfassungs-Proklamation zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Volk und Truppen Anlaß gegeben. Die Behörden wußten unbegreiflicher Weise nichts von dem Entschluß des Königs und ließen, als die ersten Boten mit dem Dekret in der Stadt eintrafen, Truppen ausrücken und auf die Menge einhauen.

Erst am 30sten oder am 31sten v. M. früh war die Kunde von der Verleihung einer Constitution nach Messina gekommen. Die Häupter sollen aber erklärt haben, erst abzuwarten, was Palermo zu dieser Nachricht sagen und thun werde, ehe sie in die Annahme dieser Constitution willigen.

In Catania kam die Revolution ebenfalls am 26. zum völligen Ausbruch, auch dort erfolgte eine kurze Beschießung, die Truppen wurden aus der Stadt getrieben und stehen jetzt, wie in Messina, in der Citadelle.

Der König ist selbst diesen Morgen nach Castellamare gegangen, um die Ausschiffung der von Palermo kommenden Truppen zu leiten. Ihr Rückzug auf die Schiffe war eine wirkliche Flucht; noch gegen 700 Mann wurden gefangen, getödtet oder verwundet oder ertranken beim Einschiffen.

Nach der A. Z. ist die Zahl der am 25. Januar bei Palermo auf Königl. Seite Gefallenen allein auf 2500 angegeben.

Neapel, den 5. Februar. Man hat jetzt noch mit zwei Uebelständen zu kämpfen. Die Gendarmen verehrten in ihrem vertriebenen Chef, Del Carretto, einen strengen und sehr geliebten Führer und scheinen ihn nicht so leicht aufgeben zu wollen, und die Lazzaroni, welche zu einer Contrerevolution durch Geld und gute Worte aufgeregt wurden, sind nicht so bald wieder zur Ruhe zu bringen. Der König selbst verfährt in der allgemeinen Aufregung sehr ruhig. Mitten in dem Jubel des Volkes sagte er zu mehreren Personen: „Jubelt nur, aber wissen konntet Ihr doch, daß ich es nicht böse mit Euch meinte." Von Del Carretto erzählten sich die Gendarmen, er sei von dem Capitain, der ihn an Bord nehmen mußte, in das Meer geworfen worden. Die Lazzaroni glauben, daß sie noch jetzt den König gegen Verschworene vertheidigen müßten. Sie ziehen in Haufen von 80 bis 200 Mann herum und fallen Fußgänger und Wagen an, wobei sie die 3farbige Kokarde abreißen. Am 29. Jan. mußte auf eine solche Bande von den Schweizern Feuer gegeben werden, wobei drei Lazzaroni auf dem Platze blieben. In Sicilien sind von den Königl. Truppen sehr viele gefallen; am 25. Januar allein sollen in Palermo 2500 geblieben sein. Hier liegen noch 500 Verwundete, von denen viele noch jetzt erst amputirt werden. Del Carretto erhielt mit seinem Reisepaß noch ein Königl. Geschenk von 3000 Dukati. In der Provinz Salerno, wo ein gewisser Carducci an der Spitze von 12,000 Bewaffneten stand, wurden nach Eintreffen der Nachricht von der Constitution die Feindseligkeiten eingestellt. Die Lazzaroni haben eine Deputation an den König gesandt, um ihm ihre Treue zu betheuern. Wenn Se. Majestät sich zeigt, umringen sie ihn und versprechen, ihn mit Steinen und Dolchen gegen die Neuerer zu vertheidigen, denn das Volk in der großen Masse, besonders der niederen Regionen, scheint gar nicht zu wissen, warum es sich handelt. Als der König das Lazareth der in Palermo Verwundeten sahe, brach auch er in Thränen aus. Auch er war über die Ereignisse nicht ins Klare gekommen, bis es zu spät war. Del Carretto hatte ihm den Zustand der Dinge als unbedeutend und gefahrlos geschildert und entsprechende Artikel selbst in die amtlichen Zeitungen gestellt. Der nach Del Carretto's Entfernung bekannt gewordene Plan, daß die Bevölkerung durch die Truppen von vorn und die Lazzaroni von hinten angegriffen werden sollte, machte den König vor Entsetzen schaudern. Thatsache übrigens ist es, daß die Frauen der Lazzaroni bereits Säcke gemacht hatten, in welchen sie bei dem allgemeinen Blutbad ihre Beute forttragen wollten. Bemerkenswerth ist auch, daß nur ein Ausländer, Hr. Duport, zu dem König ging und ihm offen sagte, wie die Sachen ständen, und daß kein Inländer dieses wagte. Der Vicekönig von Sicilien, Majo, ist hier eingetroffen.

Turin. (A. Z.) Nach Genueser Blättern wurde am 6. Febr. im Munizipalrath von Turin vom Grafen Santa Rosa auf Verleihung einer Repräsentativ-Verfassung angetragen. Der Gemeinde-Rath trat bei. Am 7. fand in Turin ein außerordentlicher Minister-Rath statt, um über jene Wünsche zu berathen.

Der Pariser Moniteur vom 12. Febr. meldet die (bereits gestern auf telegraphischem Wege mitgetheilte) Nachricht aus Turin vom 8. Februar in folgender Weise: „Der König hat durch eine Proclamation vom heutigen Tage die Verleihung einer Verfassung versprochen und die Grundzüge derselben, welche der Französischen Constitution analog sind, mitgetheilt."

(Oestr. Beob.) Nachrichten aus Turin vom 8. Februar zufolge, hat der König an diesem Tage beschlossen, seinem Lande eine Constitution in den bekannten Formen zweier Kammern, einer Pairs- und einer Deputirten-Kammer ꝛc. zu verleihen.

(Beilage.)

Persien.

Nach der Gentleman's Gazette von Bombay greift der Aufstand in Persien mehr und mehr um sich, während zugleich die Turkomannen-Häuptlinge überall Einfälle machen. Die Truppen des Schahs sind noch nicht wieder zum Gehorsam zurückgekehrt und weigern sich, so lange sie ihren mehrere Jahre bereits rückständigen Sold nicht erhalten haben, gegen die Rebellen oder gegen die Turkomannen zu marschiren; der Schah aber ist, bei der gänzlichen Erschöpfung des Schatzes, nicht im Stande, sie zu befriedigen. Es heißt, daß er beabsichtigt, sich in die Arme Rußlands zu werfen und Hülfe und Schutz beim Kaiser Nikolaus zu erbitten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, den 15 Jan. (K. Z.) Im Hause der Repräsentanten hat eine wichtige Abstimmung stattgefunden. Mit 85 Stimmen gegen 81 wurde das Amendement des Hrn. Ashmann angenommen, daß der Krieg mit Mexiko von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten unnöthiger und ungesetzlicher Weise angefangen sei! Bei der geringen Mehrheit gegen den Präsidenten unter den Repräsentanten, bei seinem Uebergewicht im Senate dürfte diese Abstimmung indeß wenig praktische Folgen haben. Der Krieg mit Mexiko ist einmal angefangen und muß auf ehrenvolle Weise zu Ende geführt werden. Der Kongreß wird die Mittel dazu nicht verweigern.

China.

Nach den mit der letzten Ueberlandspost eingetroffenen Berichten sind die Unruhen in China von sehr großer Bedeutung. Die Chinesische Tartarei befindet sich in vollem Aufstande und die Kaiserlichen Truppen haben sich völlig aus dem Lande ziehen müssen. Ihr Oberbefehlshaber ist in einem Gefecht geblieben.

Vermischte Nachrichten.

Posen, den 19. Februar. Den Posen besuchenden Fremden vom rechten Warthaufer diene zur Nachricht, daß die Berdychower Damm-Passage von heute an wegen Ueberlaufens der Schleusen gesperrt ist. — Gestriger Wasserstand 8 F. 9 Z.

Breslau. — Das Verzeichniß der beim Comité zur Milderung des Nothstandes in den Kreisen Rybnik und Pleß meist eingegangenen Beiträge, macht die Summe von 30,460 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf.

Breslau, den 16. Februar. Einem in der „Zeitungs-Halle" enthaltenem Bericht fügen wir noch hinzu, daß im Ganzen zehn Haussuchungen nach verbotenen Büchern und Manuscripten bei hiesigen Bürgern, Gesellen und Fabrikarbeitern stattgefunden haben. Zwei dieser Bürger sind am vorigen Freitag verhaftet worden und befinden sich zur Zeit noch im hiesigen Polizeigefängniß, woraus hervorzugehen scheint, daß die polizeiliche Voruntersuchung noch nicht geschlossen ist.

In Rybnik, Sohrau und Loslau sind für die ermittelten 1600 älternlosen Waisen Zufluchtshäuser eingerichtet, in denen sie Wohnung, Speise und Pflege finden.

Köln, den 14. Februar. (Düss. Z.) Der Urgesundheits-Apostel Mahner setzt seine Bäder im Rhein fort. Am 11. schwamm er wieder in Begleitung einiger Eisschollen den Rhein hinab. Er entkleidete sich, dem Bayenthurm gegenüber, setzte sich dann, mit einem Humpen Rebensaft in der Rechten, auf eine Eisscholle, trank den Wein auf das Wohl Kölns aus, sprang von der Scholle in den Rhein und schwamm bis Mühlheim hinab, von wo er schnell zu Fuß heimkehrte. Niemand wollte ihm die Schwimmfahrt nachmachen.

Die erste und geringste Kenntniß, die man von einem Lande haben soll, besteht wohl in den Angaben über Größe und Bevölkerung desselben, weil davon das Urtheil über alle sonstigen Verhältnisse abhängig ist. Wie es mit dieser Kenntniß hinsichtlich Deutschlands beschaffen ist, hat Frhr. von Reden im 12ten Hefte für Deutsche Statistik nachgewiesen. Schon seit anderthalb Jahren, bemerkt dieser Statistiker, hege ich die Absicht, vergleichende Zusammenstellungen über die Bevölkerungs-Verhältnisse der Deutschen Staaten zu versuchen, weil es dergleichen in der zur Ausgabe gemachten Gründlichkeit bekanntlich nicht giebt. Seit einem Jahrzehnt hatte ich dafür gesammelt, allein als es zum Verarbeiten kam, fanden sich so viele Lücken, daß ich wiederholentlich bei den Regierungen unseres Vaterlandes Hülfe suchen mußte. Diese ist (mit kaum zu erwähnenden Ausnahmen) auf das bereitwilligste und so vollständig geleistet, als die vorhandenen Quellen nur immer zuließen. Es ergiebt sich daraus, daß in den Staaten des Deutschen Bundes auf ein Areal von $11{,}477_{,67}$ Quadratmeilen im Jahre 1834: 37,131,389 Menschen, im Jahre 1846 aber 41,672,375 lebten und daß demnach die jährliche mittlere Durchschnittszunahme für die Gesammtbevölkerung Deutschlands $1_{,02}$ pCt. betrug. Am Stärksten waren die Deutschen Provinzen Oesterreichs auf 3595 Quadratmeilen im Jahre 1834 mit 11,242,678 Seelen, im Jahre 1846 mit 12,277,261 betheiligt; hier betrug die mittlere jährliche Durchschnittszunahme $0_{,77}$ pCt., während die Deutschen Provinzen Preußens auf $3365_{,94}$ Quadratmeilen im Jahre 1834 eine Bevölkerung von 10,315,984 Seelen, im Jahre 1846 aber 12,249,126 hatten, die mittlere jährliche Zunahme also $1_{,56}$ pCt. betrug. Die Bevölkerung Schlesiens hat sich in dem angegebenen Zeitraume von 2,547,579 auf 3,065,809 vermehrt.

Einladung
der Mitglieder des Rettungs-Vereins zu einer General-Versammlung Montag den 21sten Februar c. Abends 6 Uhr im Saale des hiesigen Rathhauses.
Posen, den 7. Februar 1848.
Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

Lotterie.
Die Ziehung der II. Klasse 97ster Lotterie beginnt am 29sten d. Mts. Bei Verlust des Anrechts muß die Erneuerung zu dieser Klasse bis zum 25sten c. geschehen, weil die Loose sonst weiter verkauft werden würden. Ich kann meine geehrten Spieler hierauf nicht dringend genug aufmerksam machen, weil ich, bei dem starken Begehr nach Loosen und dem Mangel daran, nicht im Stande bin, deren Weiterverkauf aufzuhalten.
Friedr. Bielefeld.

Für Pharmaceuten, wo möglich der Polnischen Sprache kundig, sind sogleich, oder vom 1sten April c. einige Vacanzen mit recht annehmbaren Bedingungen zu empfehlen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt sehr gern der Apotheker und Kaufmann Fiedler zu Posen.

Eine thätige Wirthin in gesetztem Alter wird in einer Gastwirthschaft gewünscht. Wo? erfährt man in der hiesigen Zeitungsexpedition.

Ein Lehrling von außerhalb findet in meiner Konditorei ein Unterkommen. N. Pietrowski.

Empfehlungswerthe Wagenschmiere verkauft die Licht- und Seifen-Niederlage Breslauerstr. No. 40. zu äußerst billigen Preisen.
W. J. Żuromski.

Königlich patentirter neuerfundener
Wasch-Liquor
von
Carl Friedrich Kreissig,
in Berlin, Charlotten-Straße No. 36.

Diese Waschflüssigkeit, womit man alle weiße, sowie mit ächten und halbächten Farben bedruckte, gewebte und gefärbte wollene, halbwollene, seidene, halbseidene und baumwollene Zeuge dermaßen waschen und reinigen kann, daß weder die Stoffe noch die Farben den geringsten Nachtheil erleiden, die letztern im Gegentheil verschönert und gehoben, und selbst schon etwas verschossene Farben dadurch wieder hergestellt werden, empfiehlt sich vorzüglich noch durch die Wohlfeilheit und Leichtigkeit, mit welcher sie in jeder Haushaltung mit kaltem Wasser in 10—15 Minuten bequem und ohne allen Nachtheil für die oben genannten Zeuge und ihre Farben angewendet werden kann.
Die Quantität des zu verwendenden Wasch-Liquors richtet sich nach der Menge des Wassers, welche das Zeug zum Waschen erfordert, und man nimmt dann ohngefähr auf 15 Quart Wasser $\frac{1}{8}$ Quart oder 10 Loth von dem Wasch-Liquor, worüber die jeder Flasche beigefügte **Gebrauchs-Anweisung** das Nähere enthält. — Der Verkaufspreis ist für die Flasche von 1 Pfd. Inhalt frei ab hier 15 Sgr., außerhalb Berlin werden unter 50 Flaschen nicht versendet, und nur gegen sofortige baare Bezahlung. Die Flaschen sind mit meinem dazu bestimmten Siegel versehen.
In der angenehmen Hoffnung, daß es meinem vielfältigen Bemühen gelungen ist, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse auf bequeme und billig auszuführende Weise abzuhelfen, bemerke noch, daß ich dem Herrn **C. F. Schuppig** in **Posen** das Haupt-Depot für das **ganze Großherzogthum Posen** übertragen habe, der jedweden Auftrag mit stets guter Qualität des Wasch-Liquors ausführen wird.
Berlin, im December 1847.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Kreißig mich beziehend, erlaube ich mir besagten, als gut erprobten Wasch-Liquor gütiger Abnahme bestens zu empfehlen. Die Original-Flasche von 1 Pfd. Inhalt kostet 15 Sgr., Wiederverkäufern bewillige einen angemessenen Rabatt.
Posen, den 18. Februar 1848.
C. F. Schuppig.

Wohnungen.
Friedrichsstr. Nr. 21. sind Wohnungen im ersten und zweiten Stock von 6 auch 8 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Das hinter dem Königl. Magazingebäude sub No. 127. belegene massive Haus nebst kleinem Hause und dabei belegenem Obstgarten, so wie ein großer Gemüsegarten, nebst Stall und Kammern ebendaselbst, sind vom 1sten April d. J. ab zu vermiethen.
Eliaszewicz.

Das Hôtel de Saxe Breslauerstraße No. 15. ist zu verpachten. Die Bedingungen sind beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

☞ Die Bäckerei auf St. Martin No. 64. ist vom 1sten April ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

No. 38. Graben
ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche Parterre, so wie eine zweite für einen einzelnen Herrn, bestehend in zwei Dachstuben, von Ostern ab billig zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauswirth, Kommerzien-Rath Bielefeld, zu erfragen.

☞ Wasserstr. No. 28. ist der große Pawlowski'sche Klempner-Laden vom 1sten April c. ab billig zu vermiethen. Näheres Judenstraße No. 5.

Mühlstraße No. 15. (Sonnenseite) ist von Ostern c. ab die zweite Etage zu vermiethen.

Gänzlicher Ausverkauf Geschäfts-Veränderungshalber, 25 $\frac{0}{0}$ unter dem Einkaufspreise in der Modewaaren-Handlung des Roman Kutzner im Bazar.

Bleichwaaren.
Auf meiner in Schlesien selbst eingerichteten unschädlichen Rasenbleiche werden von jetzt ab Bleichwaaren aller Art aufs Beste gebleicht, und berechne ich für unübertrefflich klare Bleiche die allerbilligsten Preise. S. Kantorowicz,
Leinwandhändler, Markt No. 65.

Große und kleine Umschlagetücher, karirte Lama's und Bett-Inlette empfiehlt zu auffallend billigen Preisen S. H. Pander, Büttelstr. 20.

☞ Stroh-, Borden- und Roßhaar-Hüte ☜
werden aufs Schönste und Billigste gewaschen und modernisirt in der Strohhut-Waschanstalt von M. Löwenthal, Judenstraße No. 26.
Bestellungen hierauf werden in der Papierhandlung alten Markt No. 5. bei A. Löwenthal angenommen.

Beste harte Seife 8 Pfd.
für 1 Rthlr., feinste Halle'sche Weizenstärke à 4 Sgr. das Pfund, wie auch feinstes Doppel-Blau empfiehlt billigst
M. Wassermann,
Wasserstraße No. 1

☞ **Lola-Montez-Würste** ☜
nebst dem schon erprobten erquickenden **Duch** sind täglich zu haben im **Rathhauskeller**.
S. G. Haacke.

In der Malzmühle Sapiehaplatz No. 7. ist zu haben:
Ein 6½pfündiges Mittelbrod für 5 Sgr.
= 5 dto. feines Kornbrod für 5 Sgr.
Das Brod ist gezeichnet F. B.
F. Berndt, Bäckermeister.

Frische starke Hasen zu 16 Sgr. bei Stiller.

Goldberger's
Galvano-electrische Rheumatismus-Ketten



Daß ich von diesem vorzüglichen Heil- und Präservativ-Mittel gegen **nervöse, rheumatische und gichtische Uebel das alleinige Depot** für hier und die Umgegend von dem Fabrikanten Herrn J. T. Goldberger in Tarnowitz habe, erlaube ich mir wiederholentlich ganz ergebenst anzuzeigen, und kann solche mit gutem Gewissen bestens empfehlen.
Louis Kletschoff,
Papier- und Schreibmaterialienhandlung, Posen, alter Markt No. 93.

Sonntag den 20sten d. Mts. findet die Fortsetzung des Fahnentanzes, nebst Vertheilung de Gewinne statt. Entree frei. Zander,
im vormals Kubickischen Garten.

Bekanntmachung.
Zu dem, von den geehrten bürgerlichen Familien, auf Sonnabend den 19. Februar, subscribirten Ball, lade ich noch alle geehrten bürgerlichen Familien, an welche die Subscriptions-Liste nicht gelangt ist, dazu ganz ergebenst ein. Entree à Familie 10 Sgr.
Zychlinski, Friedrichsstraße No. 28.

Odeum.
Sonnabend den 19ten Februar c.:
Große Carnevals-Redoute.
Das Nähere d. d. Anschlagezettel. Bornhagen.

Der Zauberer Wiljalba Frikel, der bereits dem Türkischen Kaiser, dem Vicekönig von Aegypten, dem Kaiser von Rußland und andern Potentaten des In- und Auslandes, welche ihn sämmtlich ehrenvoll aufgenommen und mit Geschenken überhäuft haben, bewiesen hat, daß er im Besitze eines Zauberstabes ist, der, vermöge seiner magischen Kraft, Unmögliches möglich machen, und mit welchem er, gleich wie mit einem Zepter, die Welt regieren kann, möge sein Asyl noch für längere Zeit bei uns aufschlagen; denn nichts ist in den langen Winterabenden erheiternder und unterhaltender, als gerade seine Vorstellungen, welche die Aufmerksamkeit so in Anspruch nehmen und alle Sorgen für einige Stunden so freundlich hinwegscherzen, daß alle Künste in dieser Hinsicht hinter den Seinigen wohl zurückbleiben müssen. Auch die Herren Joanowicz dürfen wir nicht unbemerkt lassen, denn sie leisten in ihrem Fache Außerordentliches, nie Gesehenes. Man sieht hier erst, bis zu welchem Grade man seinen Körper ausbilden kann. So, um nur etwas zu erwähnen, ist die Balance des jungen J. mit dem Kopfe auf der Mündung einer Weinflasche, ein ganz superbes Stück. Hierher, ihr jungen Turner, nicht um es nachzumachen, wohl aber um sich zu überzeugen, was dem Menschen möglich ist, auszuführen, und durch Zeit und Geduld zu erlernen. Herr B. Große setzte durch seine gezeigten Riesenkräfte Alles in Erstaunen. Das Haus war wiederum voll und zeigte sich von allen Seiten ein mächtiger Applaus. M.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 20sten Februar 1848 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 11ten bis 17ten Februar 1848 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	2	7	4	—
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	—	—	1	—
Garnison-Kirche	= M.-O.-P. Niese	—	—	2	3	1	—
den 19. Februar		= Miss. Graf 3 Uhr.					
Domkirche	= Pn. Pluszczewski	—	—	1	1	4	2
Pfarrkirche	= Mans. Amman	= Mans. Prusinowski	6	3	5	3	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	—	1	2	—	1
St Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	2	5	—	4	2
Deutsch-Kath. Succursale	= Pr. Fromholz	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche.	= Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest.	= Cler. Bujina	—	—	—	—	—	—
		Summa . .	10	14	18	17	5